



SALMEN OFFENBURG

KULTUR * ERINNERUNG * DEMOKRATIE

Vorwort	1
Der Salmen	2
Zeittafel	4
Empore der Erinnerung – Die Versammlung vom 12. September 1847	6
Die 13 Forderungen des Volkes in Baden	8
Empore der Erinnerung – Die jüdische Gemeinde Offenburgs	10
Straße der Demokratie	12
Offenburger Freiheitstag	13
Veranstaltungen	14
Führungen und museums- pädagogisches Angebot	16
Publikationen	18
Informationen	20



Sehr geehrte Besucherinnen
und Besucher des Salmen,



im ehemaligen Offenburger Gasthaus Salmen trafen sich am 12. September 1847 die „entschiedenen Freunde der Verfassung“ und verabschiedeten vor rund 900 Teilnehmern die „Forderungen des Volkes in Baden“. Sie formulierten damit das erste demokratische Programm Deutschlands, das in den kommenden deutschen Verfassungsentwürfen nachwirkte und bis heute spürbar ist.

Demokratie in Deutschland durchzusetzen war schwierig. Heute ist uns kaum noch bewusst, wie viele Menschen dafür kämpften und ihr Leben ließen. Eine bedeutende Wiege der Demokratie stand in Offenburg und wir bekennen uns mit Stolz dazu.

Der Salmen erinnert auch an unsere jüdische Gemeinde, die das Gebäude von 1875 bis 1938 als Synagoge nutzte und während der Schrecken des Nationalsozialismus nahezu ausgelöscht wurde.

Auf der „Empore der Erinnerung“ sind beide Pole der deutschen Geschichte eindrücklich inszeniert. Aktiv und beharrlich erinnern wir heute mit Veranstaltungen an diese historischen Wurzeln, denen wir uns verpflichtet fühlen.

Heute steht der Salmen für die Erinnerung und Identifikation mit unserer lebendigen Geschichte. Er ist ein Ort der Diskussion, des Kunstgenusses, der politischen Auseinandersetzung und der Begegnung – möge er in dieser Funktion stets fortbestehen.

A handwritten signature in black ink that reads "Edith Schreiner". The script is cursive and elegant.

Edith Schreiner

Oberbürgermeisterin der Stadt Offenburg



Der Salmen

Mit seiner bipolaren Geschichte ist der Salmen als Erinnerungsort und Kulturdenkmal einzigartig in Deutschland. In ihm sind Licht und Schatten der Geschichte vereint: Er steht zusammen mit den 13 „Forderungen des Volkes in Baden“ für die Proklamation unveräußerlicher Freiheits- und Menschenrechte sowie für deren Vernichtung 91 Jahre später.

Das Programm vom 12. September 1847 sollte bestimmte Grundrechte und die Freiheitssphäre der Bürger garantieren und die Grenzen der Staatsgewalt festlegen. Dieser Akt war eine bewusste Kampfansage an das bevormundende monarchische System und zukunftsweisend für ein rechts- und sozialstaatliches Verfassungsdenken – wie wir es heute kennen. Kein Wunder, dass das Offenburger Programm deutschlandweit sowie bei der Nationalversammlung in der Paulskirche Beachtung fand. Später flossen die Grundrechtsforderungen in die Weimarer Verfassung ein und sind bis in unsere heutige Verfassung spürbar.

Nachdem die jüdische Gemeinde den Salmen 1875 gekauft hatte, wurde der einstige Festsaal, der ein beliebtes Forum für kulturelle und politische Veranstaltungen war, zum Betsaal und diente als Synagoge. 1922 ließ ihn die jüdische Gemeinde durch den Maler Augustin Kolb künstlerisch ausgestalten und renovieren. Während des Novemberpogroms von 1938 wurde die Synagoge von den Nationalsozialisten geschändet und zerstört. Damit fielen die einstigen Werte von Freiheit, Gleichheit und „Brudersinn“ der Vernichtung zum Opfer.



In den Nachkriegsjahren geriet der Salmen zunächst etwas in Vergessenheit. Über Jahrzehnte wurde er gewerblich genutzt und befand sich in einem stark renovierungsbedürftigen Zustand. Im Zuge der 150-Jahr-Feier der Versammlung von 1847 erwarb die Stadt 1997 das Anwesen mit dem Ziel, es nicht nur als Kulturdenkmal zu erhalten, sondern auch einer angemessenen öffentlichen Nutzung zuzuführen. Nach aufwändigen Renovierungen wurde der Salmen 2002 feierlich im Beisein des damaligen Bundespräsidenten Johannes Rau eingeweiht und zu einem „Denkmal von nationaler Bedeutung“ erhoben.

Das Erdgeschoss, einst Stallung und Remise, dient nun als Foyer, der große Saal im Obergeschoss ist wieder Festsaal und die Galerie aus dem Jahr 1812 wurde zur „Empore der Erinnerung“, auf der sowohl die Revolutionsgeschichte als auch die jüdische Vergangenheit Offenburgs inszeniert wurden.

Der Salmen ist ein Ort, der Einst und jetzt verbindet sowie Geschichte authentisch und lebendig vermittelt. Er steht für den besonderen Geist der Offenburger Bürgerschaft und birgt ein hohes Identifikationspotenzial.

Zahlreiche Veranstaltungen und Erlebnismomente beziehen sich auf seine wechselhafte Geschichte: Salmengespräche, Freiheitstag, Beratungen des Gemeinderates, Gedenkveranstaltung zum 9. November 1938, Ausstellungen, der Europäische Übersetzerpreis Offenburg, Straße der Demokratie und viele mehr.

1787

Das Offenburger Ratsprotokoll erwähnt das Gasthaus als Straußwirtschaft, Poststation und Werbelokal für Soldaten.

1806

Anbau eines Festsaals über den Stallungen.

1822

Die Wirtschaft erhält den Namen „Zum Salmen“. Nutzung als Festsaal durch die Bürgerschaft für Tanz, Schauspiel, Konzerte und Bälle sowie als Veranstaltungsort politischer Versammlungen.

1832

Zum ersten Mal wählt der männliche Teil der Offenburger Bürgerschaft den Bürgermeister. Die geheime und freie Wahl findet im Salmen statt.

1847

Die „entschiedenen Freunde der Verfassung“ verabschieden im Salmensaal die 13 „Forderungen des Volkes in Baden“. Sie finden als erstes demokratisches Programm in ganz Deutschland große Beachtung. Ziel der Veranstalter ist die Schaffung eines demokratischen und sozialen Rechtsstaats. 1848 und 1849 folgen zwei weitere wichtige Veranstaltungen der demokratischen Opposition. 1849 kommt es zum Sturz des badischen Großherzogs.

1863

Auf Initiative einiger Abgeordneter des badischen Landtags erlebt der Salmen eine überregional bedeutende, liberale Landesversammlung. Dort fordern die Teilnehmer unter anderem die Erweiterung des Wahlrechts und ein Gesetz zur Einführung der Zivilehe.

1871

Nach dem Ende des deutsch-französischen Krieges von 1870/71 ist der Salmen Schauplatz eines „Friedens-Dankfestes“. Weitere patriotische Festakte folgen.

1875

Die jüdische Gemeinde erwirbt den Gebäudekomplex und richtet dort ihren Gebetssaal ein: Beginn der Nutzung als Synagoge.

1933

Machtergreifung Adolf Hitlers. Beginn der nationalsozialistischen Verfolgung.

1938

Zerstörung und Plünderung der Synagoge während des Novemberpogroms, der so genannten „Reichskristallnacht“. Die Thorarollen werden geschändet.

1940

Die Stadt erwirbt das Gebäude und erwägt verschiedene Nutzungen (Turnhalle, Feuerwehrhaus, Lagerraum Museum), die aber allesamt wieder fallen gelassen werden.

1949

In diesem Jahr erfolgt die Rückübertragung an den Oberrat der Israeliten in Baden. Da es keine jüdische Gemeinde mehr in Offenburg gibt, verkauft dieser das Gebäude weiter.

1955

Abbruch des Vorderhauses des Salmen und Errichtung eines neuen Geschäftshauses.

1978

Zum 40. Jahrestag der Novemberpogrome wird – unter großer Beteiligung der Offenburger Bevölkerung sowie politischer und kirchlicher Vertreter/innen – eine Gedenktafel am Salmen enthüllt. Der Text beschreibt sowohl die demokratische als auch die jüdische Geschichte des Hauses.

1997

Beim „Offenburger Freiheitsfest“ rückt der Salmen in den Blickpunkt der Öffentlichkeit: Der Gemeinderat entschließt sich noch im gleichen Jahr, das Anwesen zu kaufen und es zu einer kulturellen Spielstätte umzubauen.

2002

Einstufung des Salmen als „Kulturdenkmal von nationaler Bedeutung“ und Wiedereröffnung als Stätte bürgerlicher Kultur und Geselligkeit durch Bundespräsident Johannes Rau.



Empore der Erinnerung

Die Versammlung vom 12. September 1847

Zwei historische Inszenierungen auf der Empore im Salmen-saal erinnern einerseits an die Proklamation des ersten deutschen Verfassungsentwurfs, der den demokratischen Aufbruch in einen freiheitlichen Rechtsstaat verkörpert, andererseits an die Verwüstung der Offenburger Synagoge, die das Ende von Freiheit und Toleranz bedeutete. Die Inszenierung wurde von dem Stuttgarter Ausstellungsmacher Marcel Keller realisiert und von der Landesstiftung Baden-Württemberg gefördert.

Recht laut und frech geht es rund um die nachempfundene revolutionäre Tafel der Volksversammlung zu, die 1847 im Salmen-saal tagte. „Wir haben in dieser vor mir liegenden Karte, gleich einer magna carta, diejenigen Punkte aufgenommen, welche wir für eine wahre Volksfreiheit unentbehrlich halten. Wir wünschen, dass Sie dem Inhalt dieser Karte Ihre Beistimmung verleihen möchten durch ein lautes Ja.“ So soll sich die Proklamation der 13 „Forderungen des Volkes in Baden“ abgespielt haben, die die beiden Demokraten Friedrich Hecker und Gustav Struve initiiert hatten.

Im Zentrum der Forderungen des Volkes stand „das unveräußerliche Recht des menschlichen Geistes, seine Gedanken unverstümmelt mitzuteilen“. Das Verlangen nach Geistes- und Pressefreiheit ist ein Eckpfeiler des demokratischen Verfassungsstaates. Die anderen im Offenburger Dokument formulierten Freiheitsrechte kehren in ähnlicher oder verwandter Form im Grundgesetz wieder: die Gewissens- und Lehrfreiheit, die Glaubensfreiheit, die Vereins-



und die Versammlungsfreiheit. Um der damals üblichen politischen Strafjustiz das Handwerk zu legen, verlangte man nach Geschworenengerichten, später nach öffentlichen Gerichtsverhandlungen. Die Abschaffung der Todesstrafe war eine Forderung der Paulskirche. Als Justizgrundrechte wurden dort die Unabhängigkeit der Richter, das Verbot von Ausnahmegerichten, die Öffentlichkeit der Gerichtsverfahren und nicht zuletzt die Trennung der Gewalten (von Rechtspflege und Verwaltung) ausformuliert.

Doch was die Offenburger Forderungen vor allem auszeichnet, ist ihr Bekenntnis zur sozialen Demokratie. Die Autoren bekennen sich rückhaltlos zum Gleichheitssatz. Sie verlangen die Abschaffung aller Privilegien, Bildung für alle und eine gerechte, an der Leistungsfähigkeit des einzelnen Bürgers orientierte Besteuerung. Vor allem die Forderung nach dem Ausgleich des Missverhältnisses zwischen Arbeit und Kapital ist heute aktueller denn je.

Die Forderungen von 1847 gingen als der erste demokratische Verfassungsentwurf in Deutschland in die Geschichte ein. Sie bilden heute die Grundlage unseres Grundgesetzes und finden sich in der europäischen Verfassung wieder. In seiner Wirkung hat das Offenburger Programm zukunftssträchtige Impulse für das rechts- und sozialstaatliche Verfassungsdenken gesetzt, die bis heute Gültigkeit besitzen.

Die Empore der Erinnerung zeigt Porträts der Offenburger Demokraten und 13 künstlerisch gestaltete Stelen, die symbolhaft für die 13 Artikel des Offenburger Programms stehen.

Die 13 Forderungen des Volkes in Baden

I) Wiederherstellung unserer verletzten Verfassung

Art. 1 – Wir verlangen, daß sich unsere Staatsregierung lossage von den Karlsbader Beschlüssen vom Jahr 1819, von den Frankfurter Beschlüssen von 1831 und 1832 und von den Wiener Beschlüssen von 1834. Diese Beschlüsse verletzen gleichmäßig unsere unveräußerlichen Menschenrechte wie die deutsche Bundesakte und unsere Landesverfassung.

Art. 2 – Wir verlangen Preßfreiheit; das unveräußerliche Recht des menschlichen Geistes, seine Gedanken unverstümmelt mitzutheilen, darf uns nicht länger vorenthalten werden.

Art. 3 – Wir verlangen Gewissens- und Lehrfreiheit. Die Beziehungen des Menschen zu seinem Gotte gehören seinem innersten Wesen an, und keine äußere Gewalt darf sich anmaßen, sie nach ihrem Gutdünken zu bestimmen. Jedes Glaubensbekenntniß hat daher Anspruch auf gleiche Berechtigung im Staate. Keine Gewalt dränge sich mehr zwischen Lehrer und Lernende. Den Unterricht scheide keine Confession.

Art. 4 – Wir verlangen Beeidigung des Militärs auf die Verfassung. Der Bürger, welchem der Staat die Waffen in die Hand gibt, bekräftige gleich den übrigen Bürgern durch einen Eid seine Verfassungstreue.

Art. 5 – Wir verlangen persönliche Freiheit. Die Polizei höre auf, den Bürger zu bevormunden und zu quälen. Das Vereinsrecht, ein frisches Gemeindeleben, das Recht des Volkes sich zu versammeln und zu reden, das Recht des Einzelnen sich zu ernähren, sich zu bewegen und auf dem Boden des deutschen Vaterlandes frei zu verkehren – seien hinfüro ungestört.

II) Entwicklung unserer Verfassung

Art. 6 – Wir verlangen Vertretung des Volks beim deutschen Bunde. Dem Deutschen werde ein Vaterland und eine Stimme in dessen Angelegenheiten. Gerechtigkeit und Freiheit im Innern, eine feste Stellung dem Auslande gegenüber gebühren uns als Nation.

Art. 7 – Wir verlangen eine volksthümliche Wehrverfassung. Der waffengeübte und bewaffnete Bürger kann allein den Staat schützen. Man gebe dem Volke Waffen und nehme von ihm die unerschwingliche Last, welche die stehenden Heere ihm auferlegen.

Art. 8 – Wir verlangen eine gerechte Besteuerung. Jeder trage zu den Lasten des Staates nach Kräften bei. An die Stelle der bisherigen Besteuerung trete eine progressive Einkommensteuer.

Art. 9 – Wir verlangen, daß die Bildung durch Unterricht allen gleich zugänglich werde. Die Mittel dazu hat die Gesamtheit in gerechter Vertheilung aufzubringen.

Art. 10 – Wir verlangen Ausgleichung des Mißverhältnisses zwischen Arbeit und Capital. Die Gesellschaft ist schuldig die Arbeit zu heben und zu schützen.

Art. 11 – Wir verlangen Gesetze, welche freier Bürger würdig sind und deren Anwendung durch Geschworenengerichte. Der Bürger werde von dem Bürger gerichtet. Die Gerechtigkeitspflege sei Sache des Volkes.

Art. 12 – Wir verlangen eine volksthümliche Staatsverwaltung. Das frische Leben eines Volkes bedarf freier Organe. Nicht auf der Schreibstube lassen sich seine Kräfte regeln und bestimmen. An die Stelle der Vielregierung der Beamten trete die Selbstregierung des Volkes.

Art. 13 – Wir verlangen Abschaffung aller Vorrechte. Jedem sei die Achtung freier Mitbürger einziger Vorzug und Lohn.

Offenburg, 12. September 1847



Empore der Erinnerung

Die jüdische Gemeinde Offenburgs

Über 200 Fotoporträts erinnern an die jüdische Gemeinde Offenburgs vor dem Holocaust in einem meditativen, in dunklen Blautönen gestalteten Raum. Eine DVD-Präsentation zeigt Interviews mit überlebenden jüdischen Zeitzeugen, die zum Alltag und Leben vor und nach 1933 anschaulich berichten.

Die jüdische Gemeinde Offenburgs hatte das Salmengebäude 1875 erworben und nach einem Umbau als Synagoge genutzt. Die Reichspogromnacht am 9./10. November 1938 brachte das gewaltsame Ende des jüdischen Gebetshauses.

Der erste „Synagogensturm“ fand am frühen Morgen statt. Dabei zerstörten Nationalsozialisten das Mobiliar der Synagoge. Die Offenburger SS verhaftete alle männlichen Juden über 16 Jahre und verschleppte sie ins Offenburger Gefängnis. Am Nachmittag marschierte ein Zug mit etwa 200 Personen zur Synagoge. Diese drangen in die Synagoge ein, verwüsteten sie und verbrannten das Inventar vor dem Rathaus. Etwa um 21 Uhr erfolgte der Abtransport der inhaftierten Offenburger Juden vom Gefängnis zum Bahnhof. Diese mussten zu Fuss, begleitet von misshandelnden SS- und SA-Leuten, durch die Stadt ziehen.

Die Juden wurden gezwungen „Muss i denn, muss i denn zum Städtele hinaus, ...“ zu singen. Am Bahnhof wartete ein Sonderzug, der die Menschen ins KZ Dachau brachte.



Jene jüdischen Internierten, die das KZ nach mehreren Wochen verlassen konnten, suchten ihr Wohlergehen fortan – wenn nur irgend möglich – in der Emigration. Zwei Monate nach den Novemberpogromen befanden sich nur noch 98 von ca. 300 jüdischen Gemeindemitgliedern in Offenburg.

Für die zurückgebliebenen Juden begann am 22. Oktober 1940 der letzte Akt der Verfolgung. Auf Anordnung des badischen Gauleiters Robert Wagner wurden fast alle noch ortsansässigen Juden nach Gurs in Südfrankreich deportiert. Dort mussten sie in einem Flüchtlingslager aus Zeiten des spanischen Bürgerkriegs unter katastrophalen Bedingungen leben.

Ein Teil der Internierten überlebte die Torturen nicht. Die meisten Deportierten wurden im Sommer 1942 nach Osten, zumeist nach Auschwitz, transportiert und ermordet. Nur wenige Insassen überlebten. Dies war das Ende der jüdischen Gemeinde Offenburgs. Heute erinnern über 100 „Stolpersteine“ des Künstlers Gunter Demnig in der Stadt an das Schicksal der ermordeten Offenburger Juden.



Straße der Demokratie

Offenburg gehört mit dem Salmen seit 2007 zur „Straße der Demokratie“. Die Erlebnis- und Kulturstraße wurde 2005 von den Städten Offenburg und Karlsruhe initiiert. Sie verbindet viele Denkmäler – vor allem im Südwesten Deutschlands –, die an die wechselvolle Entwicklung der Demokratiegeschichte und der Revolution um 1848 in Deutschland erinnern und weist auf deren kulturhistorische und gesellschaftspolitische Bedeutung hin.

Bislang haben sich elf Städte aus Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz zusammengefunden, um diesen Teil der deutschen Historie mit spannenden Erlebnismomenten an authentischen Schauplätzen erfahrbar zu machen. Die „Straße der Demokratie“ soll ein Vorbild für weitere regionale Themenrouten sein, die das Thema Demokratie bundes-, vielleicht auch einmal europaweit, touristisch in Wert setzen.

Das erste Teilstück erstreckt sich zwischen Lörrach und Frankfurt a. M.: Freiburg, Karlsruhe, Mannheim, Neustadt an der Weinstraße, Philippsburg, Rastatt, Sinsheim, Zweibrücken/Homburg und natürlich Offenburg gehören dazu. Die Reihe an mitwirkenden Städten ist noch nicht abgeschlossen.

Nähere Informationen über Schauplätze, Museen, Veranstaltungen, Reiseangebote, Führungen und den Routenbegleiter „Unterwegs auf den Spuren der Freiheit“ zum Downloaden, finden Sie unter www.straße-der-demokratie.eu.





Offenburger Freiheitstag

Jedes Jahr gedenkt Offenburg am 12. September seines Freiheitstages. Interessante Gespräche, Ausstellungen und Festelemente erinnern an die Ereignisse der badischen Revolution und an die aktive Rolle Offenburgs in der deutschen Demokratiegeschichte.

Die Aktualität der damaligen 13 Forderungen ist bestechend und bietet interessante Anknüpfungsmöglichkeiten zu heutigen Themen, die bei den „Salmengesprächen“ von Politikern, Fachleuten und prominenten Persönlichkeiten, später auch vom Publikum diskutiert werden. Ein Beirat wählt jedes Jahr eine der Forderungen aus.

Der Freiheitstag ist ein Festtag, der große emotionale Kraft und die Möglichkeit birgt, sich seiner Stadt und ihrer Geschichte zugehörig zu fühlen. Viele Vereine, interessierte Bürgerinnen und Bürger, Institutionen und Firmen wirken daher zusammen.

1947 wurde zum 100. Jahrestag ein Festakt gestaltet. 1997 beteiligten sich vom 12. bis 14. September über 100.000 Menschen am Offenburger Freiheitsfest, das alle Rekorde sprengte und überregionale Strahlkraft besaß. Seither wurde in unterschiedlicher Weise des 12. Septembers gedacht.

Informationen zum aktuellen Freiheitstag finden Sie online unter www.offenburger-freiheitstag.de



Veranstaltungen

*D*er Salmen ergänzt das Raumangebot für Veranstaltungen in Offenburg auf ideale Weise. Die Raumatmosphäre hebt sich in bewusster Gestaltung von den beiden anderen Offenburger Sälen Oberrheinhalle und Reithalle ab. Sie bietet den vielfältigen kulturellen Aktivitäten der hiesigen Vereine und Ensembles das adäquate Ambiente.

Als repräsentativer Ort für Konzerte, Feste und Feiern, Präsentations- und Informationsveranstaltungen, Tagungen und Vorträge bietet sich der Salmensaal hervorragend an. Ideal ist er für verschiedene Veranstaltungsformate von der Kleinkunst bis zur Ausstellung, aber auch für Abende des Nachdenkens, die seine symbolhafte Geschichte zum Ausgangspunkt nehmen. Angemessene und flexibel handhabbare bühnen- und saaltechnische Einrichtungen erleichtern und unterstützen diese Nutzungsvielfalt.

Alle zwei Jahre verleiht hier die Stadt Offenburg in Zusammenarbeit mit der Hubert Burda Stiftung den hochdotierten „Europäischen Übersetzerpreis Offenburg“. Der Preis dient dem Abbau kultureller Barrieren und unterstützt so den literarischen Austausch im Zeichen der europäischen Einigung.



Bei den jährlich zum Offenburger Freiheitstag stattfindenden „Salmengesprächen“ diskutieren Historiker, Politiker und Soziologen aktuelle politische, soziale und kulturelle Fragestellungen vor dem Hintergrund der Forderungen von 1847.

Passend zur demokratischen Geschichte des Salmens tagt im Saal regelmäßig der Offenburger Gemeinderat.

Zahlreiche Veranstaltungen organisiert das Offenburger Kulturbüro. Zu den festen Reihen wie dem Jazzclub oder das Kleinkunstfestival „Tingel Tangel“ gesellen sich eine Vielzahl von Konzerten mit internationalen Besetzungen, Kleinkunstgrößen und Kabarettabende. Das Kulturbüroprogramm ist unter anderem im Bürgerbüro erhältlich oder kann online unter www.kulturbuero.offenburg.de abgerufen werden.



Führungen und museumspädagogische

Der Salmen mit der „Empore der Erinnerung“ und dem historischen Salmensaal können im Rahmen von Führungen nach Anmeldung besichtigt werden.

Ein spezieller Stadtrundgang führt zu den wichtigsten Schauplätzen der Revolution von 1848/49 in Offenburg. Dazu gehören der Spitalspeicher, die Einhornapotheke, das Rathaus, das ehemalige Oberamtsgebäude, das Salzhaus, das Grimmelshausen-Gymnasium, das Alte Gefängnis, der Standort des Zähringer Hofes, der Salmen und das Ritterhaus. Möglich ist auch eine Führung durch das Alte Gefängnis, in dem zahlreiche 1848er Revolutionäre nach dem Einmarsch der Preußen inhaftiert waren.

Als außerschulischer Lernort bietet die Erinnerungsstätte Salmen mehrere Vermittlungsangebote im Spannungsfeld zwischen Demokratie und Diktatur. Die Bandbreite reicht vom Stadtrundgang oder einer Führung bis hin zum Kurs mit aktiver Beteiligung der Schüler. In den Kursen können sich Schüler/innen anhand ausgewählter Quellen der Geschichte nähern, politische Flugblätter verfassen und drucken oder ihr Talent als revolutionäre Redner am authentischen Ort testen. Die Angebote sind ab Klasse 8 für alle Schularten geeignet.



Angebote

Kurse

„Es lebe die Republik!“ 90 Min.

„Gegen Demokraten helfen nur Soldaten“ 120 Min.

„Jüdisches Leben in Offenburg im 19. und 20. Jahrhundert“ 90 Min.

Führungen

„Orte der Revolution“ 90 Min.

„Salmenführung“ 90 Min.

„Mikwe, Salmen, Stolpersteine“ 120 Min.

„Altes Gefängnis“ 90 Min.

Gebühr 3 € (90 Min.), 3,50 € (120 Min.) für Schüler,
gebuchte Gruppen ab 50 € (bis 11 Personen / 90 Min.),
weitere Preisstaffelung auf Anfrage.

Weitergehende Informationen unter
www.museum-offenburg.de
und Telefon 0781 82-2460

Bücher

Susanne Asche, Ernst O. Bräunche: Die Straße der Demokratie, Karlsruhe 2007, 300 Seiten. ISBN-10: 3881904832, ISBN-13: 978-3881904834

Markus Bultmann: Erfahrung von Freiheit und Unfreiheit in der deutschen Geschichte, Rastatt und Offenburg. Erinnerungsorte der Revolution 1848/49 Darstellung – Vermittlung – Dokumentation, Rastatt 2008, 312 Seiten. ISBN-10: 3865097685, ISBN-13: 978-3865097682

Hans-Joachim Fliedner: Eine Stadt erinnert sich. Versuch einer lokalen Aufarbeitung des Erinnerns an die Demokratiebewegung 1847-1849, Offenburg 1998, 43 Seiten.

Hans-Joachim Fliedner, Michael Friedmann und Wolfgang M. Gall (Hg.): 150 Jahre Deutsche Revolution. Ergebnisse des Offenburger Kolloquiums vom 8. Oktober 1993, Offenburg 1994, 99 Seiten. ISBN: 3-922649-289

Anne Junk: Ihr werdet für ewige Zeiten Euch ein ruhmvolles Denkmal setzen. Wie Frauen 1848/49 die Revolution unterstützten, Offenburg 1999, 104 Seiten.

Museum im Ritterhaus (Hg.): Offenburger Freiheitsblätter, Offenburg 1997, 48 Seiten. ISBN: 3-7650-8175-2

Martin Ruch: Der Salmen. Geschichte der Offenburger Synagoge, Offenburg 2002, 108 Seiten. ISBN-10: 3831132879, ISBN-13: 978-3831132874

Martin Ruch: Jüdische Stimmen, Offenburg 1995, 335 Seiten. ISBN: 3-922 663-32-x

Martin Ruch: Verfolgung und Widerstand 1933-1945, Offenburg 1995, 640 Seiten. ISBN: 3-922 663-30-3

Martin Ruch: Familie Cohn, Offenburg 1992, 248 Seiten. ISBN: 3-922 663-16-8

Martin Ruch: Das Novemberpogrom 1938 und der „Synagogenprozeß“ 1948 in Offenburg: Verfolgte berichten. Täter stehen vor Gericht, Offenburg 2008, 120 Seiten. ISBN-10: 3837053385, ISBN-13: 978-3837053388

Martin Ruch, Erhard R. Wiehn (Hg.): In ständigem Einsatz: Das Leben Siegfried Schnurmanns. Jüdische Schicksale aus Offenburg und Südbaden 1907-1997, Konstanz 1997, 112 Seiten.

ISBN-10: 3896491962, ISBN-13: 978-3896491961

Rainer Schimpf: Offenburg 1802-1847. Zwischen Reichsstadt und Revolution, Offenburg 1997, 360 Seiten. ISBN: 3-7650-8191-4

Franz X. Vollmer: Ereignisse und Lebensbilder aus einem Zentrum der badischen Revolution, Offenburg 1997, 532 Seiten. ISBN: 3-7650-8181-7

Aufsätze

Susanne Asche: Der Salmen in Offenburg. Ein Kulturdenkmal von nationaler Bedeutung und ein Kristallisationspunkt populärer Erinnerungskultur in: „Badische Heimat“, Zeitschrift für Landes- und Volkskunde, Natur-, Umwelt- und Denkmalschutz, 2/2004, Seiten 182-190.

Wolfgang Reinbold: Das „Offenburger Freiheitsfest“, Aktiver Rückgriff auf das Vergangene, in: „Badische Heimat“, Zeitschrift für Landes- und Volkskunde, Natur-, Umwelt- und Denkmalschutz, 2/2004, Seiten 191-199.

Martin Ruch: Tanzsaal – Revolutionslokal – Synagoge – Lagerhalle. Die Geschichte des „Salmen“ in Offenburg im und als Brennpunkt lokaler und überregionaler Geschichte, in: „Ortenau“, Veröffentlichungen des Historischen Vereins für Mittelbaden, Band 67, 1987, Seiten 371-389.

Filme

Der Freiheit ein Fest. Das Offenburger Freiheitsfest vom 12.- 14. September 1997. Ein Film von Josef Gräßle und Klaus Klinkner, Offenburg 1997, VHS PAL, 60 Min.

Revolution 1848. Zwischen Wiener Kongress und Reichsgründung. Multimedia-CD-ROM für Schulen und andere Bildungseinrichtungen, erhältlich über das Landesmedienzentrum Karlsruhe und Kreisschulzentren, Karlsruhe 2009.

Informationen

Salmen Offenburg
Lange Straße 52
77652 Offenburg

www.offenburg.de

Impressum

Herausgeber:

Stadt Offenburg
Fachbereich Kultur
Weingartenstraße 34
D-77654 Offenburg
Tel.: +49 (0) 781 82 22 98
Fax: +49 (0) 781 82 75 90
fb.kultur@offenburg.de

Redaktion:

Fachbereich Kultur, Dr. Simon Moser

Texte:

Dr. Simon Moser
Dr. Wolfgang M. Gall
Regina Brischle
Christian Kessler

Gestaltung:

Christu.Design, Studer

Druck:

Sikora-Druck Offenburg

Erscheinungsjahr:

2010

Auflage:

3000

Abbildungen

Seite 2 links: Friedrich Hecker (Foto: Stadtarchiv Offenburg)

Seite 2 mitte: Der damalige Bundespräsident Johannes Rau bei der Einweihung 2002 (Foto: Iris Rohte)

Seite 3: Ansicht Salmensaal (Foto: braxart.de)

Seite 6: v.l.n.r. Gustav Struve, Franz Volk und Gustav Rée (Fotos: Stadtarchiv Offenburg)

Seite 7: Die 13 Forderungen als Symbole auf der Empore der Erinnerung (Foto: braxart.de)

Seite 10 links: Der Salmensaal als Synagoge (Foto: Stadtarchiv Offenburg)

Seite 10 mitte: Die geschändete Thora, 1938 (Foto: Stadtarchiv Offenburg)

Seite 11: Die Empore der Erinnerung mit Fotos der jüdischen Gemeinde (Foto: braxart.de)

Seite 12: Die Schlacht bei Kandern 1848 (Foto: Stadtarchiv Offenburg)

Seite 12 mitte: Offenburger Freiheitsfest 1997 (Foto: Stadtarchiv Offenburg)

Seite 13: Offenburger Freiheitstag 2003 (Foto: Christoph Breithaupt)

Seite 14 & 15: Veranstaltungen im Salmen (Fotos: braxart.de, Ulrich Marx)

Seite 16 & 17: v.l.n.r. zeitgenössische Karikatur des Offenburger Gefängnisses, die Mikwe, Stolpersteine, Führung im Salmen (Fotos: Stadtarchiv Offenburg)



